Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 45

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HELVETISCHES GEPLÄNKEL

Im Jahre 1880 verfügten die schweiserischen Hoteliers über 43,850 Betten; im Jahre 1912 aber über 168,625 Stücke. Wenn diese Entwidlung nun so weiter geht, besitzen die Hoteliers im Jahre 1942 über 700,000 Betten. Wir find also zu einem Land mit viel Schlafgelegen= heiten geworden. Daraus erklärt sich aber auch viel Politisches, und vieles ans dere ist entschuldbar unter Sinweis auf diese Betten. Es ist daher eine absolute Notwendigkeit und Aufgabe unserer höch= ften Regierung, ein weiteres Ueberhindnehmen der Schlaferei zu befämnfen und Antibettvereine zu gründen, um dadurch endlich das Grundübel mit Haut und Rokhaar auszurotten.

In der letten Sitzung des Ra= tionalrates hingen die akustischen Schleier und Tücher wie im letzten Afte aus Tristan und Jolde schwer und traurig hernieder (nach Presseberichten). Es ist nun anzunehmen, daß in der ersten Situng der neuen Legissaturperiode wahrscheinlich die erste Szene aus "Don Kanudo" von Schoeck gewählt wird und man überhaupt stets bestrebt sein wird, der Stimmung der Versammelten gerecht

zu werden. So denkt man speziell an ge= wisse Bilder aus Troubadour, Lohengrin und Bajazzo. Dadurch wird unwillfürlich die fehlende Resonanz (die innere natür= lich) erhöht, was ja auch der Zweck der Draperien ift.

Die Simmentaler Rotscheden haben im Milch leift ung swett bewerb an der landwirtschaftlichen Ausstellung den Sieg über die Braunen errungen und zwar in Quantum und Fettgehalt. So erfreulich dieses Resultat ist, so zeigt es doch wieder, wie vieles unser Landwirt= schaftsdepartement an Subventionen zur Bekämpfung der subventionierten Braunviehzucht und zur prämierten Einführung der Rotschecken noch tun könnte. Un den siegreichen Mist und Düngwert der let= teren darf gar nicht gedacht werden. Es heißt nun einmal für unser Landwirt= schaftsdepartement "Farbe bekennen!"

In Basel soll in den Langen Erlen trot Riegel und Türschlöffern in den Er= frischungsbuden regelmäßig und pünktlich eingebroch en werden, und follen die Diebe kürzlich gar vier große Gläser "suuri Däfeli" mitgenommen haben. — Es ist aber auch nicht schön, wenn man

doch weiß, daß Besuch kommt, nur "suuri Däfeli" aufzustellen, die jedem Manne den Magen erfälten, anstatt etwas nahrshaftes und kräftiges. Auf diese Weise wird es wohl nie dazu kommen, daß man eine Art Straßburgerdenkmal in den Langen Erlen errichten fann.

Die Abschaffung des Trink= geldes begegnet bei uns immer grö= heren Sympathien. Die Widerstände bestehen zwar einesteils in der technischen Bervollkommnung des Hotelpersonals bei der Abreise von Gästen, — andernteils aber hauptfächlich überhaupt. — Das Trinkgeld ist das Geld, das man zum Trinken jemandem gibt, der es aber meistens nicht zum Trinken verwendet. Das ist aber eben auch der eigentliche Grund der Bekämpfung des Trinkgeldes. Das Trinkgeld hat durch Entziehung des Trin= fens seinen vornehmsten moralischen, ethi= schen und philosophischen Grundgehalt Also weit fort mit dem verloren. — Also weit fort mit dem Trinkgeld! — es lebe das zuschlagspflich-tige Flinkgeld! persoren.

Rach dem Brugger Tagblatt trägt der Matschichützensieg in St. Gallen der Schweiz mehr Achtung ein als das



Kahlköpfe

hätten ihren vorzeitigen Haarausfall vermeiden können, wenn sie Kopfhaut und Haarwurzeln durch regelm. Waschungen mit Nessol-Shampoo gestärkt hätten.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1,50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt



